

Pressemitteilung

Maria Taniguchi

11.09.–22.10.2025

Eröffnung: Donnerstag, 11 September, 2025, 18 – 22 Uhr

carlier | gebauer, Berlin, freut sich die dritte Einzelausstellung von Maria Taniguchi anzukündigen, in der sie ihre jüngsten Malereien präsentiert. Ursprünglich als Bildhauerin ausgebildet, schuf Taniguchi ein umfangreiches Werk, das sowohl Video – als auch skulpturale Arbeiten umfasst, den Hauptanteil von ihrem Werk machen jedoch die charakteristischen monochromen Malereien aus. Unbetitelt und von einem Backsteinraster überzogen, stehen sie an der Schwelle zwischen Malerei und Skulptur, da die monumentalen Leinwände angelehnt an die Ausstellungswand präsentiert werden.

Auf den ersten Blick scheinen Taniguchis aktuelle Arbeiten eine chromatische Verschiebung zu markieren: Statt der Opazität einer gräulichen Oberfläche bringen sie rötliche Farbtöne zum Vorschein. Im Gegensatz zu den früheren Arbeiten muten diese jüngsten Gemälde durchscheinend an und verdeutlichen den Aspekt der Transparenz, der schon immer Teil von Taniguchis Praxis war. Darüber hinaus weisen sie auf die subtilen Veränderungen innerhalb einer Methode hin, die die Künstlerin in den letzten siebzehn Jahren rigoros anwendete. Taniguchi schafft zunächst eine Basis, indem sie die Leinwand grundiert und dann eine Zeichnung aufträgt. Die Graphitlinien bilden das Muster der Ziegelsteine. Schließlich wird ein Ziegelstein nach dem anderen ausgemalt. In diesem letzten Schritt experimentiert Taniguchi mit verschiedenen Pigmenten, sodass kleine Farbsprenkel sich in dem Ziegelsteinraster einfinden. Diese Verschiebungen und Veränderungen werden bei näherer Betrachtung der einzelnen Bilder deutlich, insbesondere in Konstellationen größerer Gruppierungen.

In ihren neuesten Arbeiten wendet Taniguchi ihre Aufmerksamkeit dem initialen Arbeitsschritt zu, indem sie die Leinwand ungrundiert lässt. Durch diese Veränderung zu Beginn des Prozesses wird eine Qualität hervorgehoben, die die Werke mit dem letzten Schritt erreichen: eine Transparenz, die ihnen eigen ist, seit Taniguchi 2008 mit der Werkgruppe begann. Die Größe dieser frühen Leinwände wurde durch die räumliche Gegebenheiten bestimmt, ihre Maße waren begrenzt durch die Abmessungen des Raums, den Taniguchi zum Malen zur Verfügung hatte. Seitdem ist jedes Werk Teil einer akribischen Struktur, die das Gefüge erweitert und dessen eigene Kontingenz offenbart. Auch wenn die spezifischen Bedingungen, die Taniguchi für jedes Werk festlegt, in ihrem Kern unverändert bleiben, ist das Endergebnis innerhalb dieser Struktur dem Zufall überlassen. Geradezu paradox, schafft Taniguchi somit eine Methode, die Struktur des Zufall zu malen. Diese Methodik der Wiederholung ähnelt in ihrer Präzision der einer Naturwissenschaftlerin, die ein Experiment vorbereitet, während ihr diszipliniertes Engagement, man könnte es nahezu als Besessenheit bezeichnen, einen meditativen, beinahe spirituellen Aspekt ihrer Praxis bezeichnet. Dennoch ist sie keineswegs losgelöst von der körperlichen Welt, sondern fest in ihr verankert und fungiert als Manifestation der Arbeit und der Zeit, die Taniguchi in die Entstehung des Werks einfließen lassen hat.

Als ein dauerhafter Akt der Wiederholung geht ihre besondere Herangehensweise über das hinaus, was ein Körper aushalten kann, noch weiter sogar über die Einheit einer einzelnen Leinwand hinaus. Was Taniguchis Praxis betrifft, so sind Wiederholung und Struktur sowohl formale Prinzipien als auch die Themen ihrer Arbeit. Jedes Werk fügt sich in die bestehende Struktur ein, die durch einen arbeits- und zeitintensiven Ansatz entstanden ist. Dieser Prozess ermöglicht Transmutationen, bei denen Arbeit in Zeit umgewandelt wird. In dieser Hinsicht können Taniguchis Leinwände als Monumente der Zeit, der Hingabe einer Künstlerin an ihr Lebenswerk beschrieben werden. Sie laden die Betrachtenden dazu ein, die subtilen Veränderungen in ihrer Oberfläche genau zu beobachten, die sowohl die Wahl ihrer Materialien als auch die in diesen Werken verdichtete Arbeit widerspiegeln.

Maria Taniguchi (geb. 1981, Dumaguete City) lebt und arbeitet in Manila. Sie wurde mit dem Hugo Boss Asian Art Award 2015 ausgezeichnet. Ausgewählte aktuelle Projekte sind u. a. ihre mid-career Überblicksschau im Museum of Contemporary Art and Design (MCAD), Manila;; Kohta, Helsinki; Biennale Arte 2024 60th International Art Exhibition; Gwangju Biennale und Biennale of Sydney; Musée national d'art moderne - Centre Pompidou, Paris; 8th Asia Pacific Triennial of Contemporary Art, Brisbane; New Sensorium, ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologien, Karlsruhe; HIWAR: Conversations in Amman, Amman; und *Don't You Know Who I Am?* Kunst nach der Identitätspolitik, Museum für zeitgenössische Kunst (MHKA), Antwerpen.